



Sachbearbeitung Z/CuV - Chancengerechtigkeit und Vielfalt

Datum 01.10.2024

Geschäftszeichen

Beschlussorgan Internationaler Ausschuss

Sitzung am 07.11.2024 TOP

Behandlung öffentlich

GD 370/24

Betreff: Vorstellung Projekt "Knockout? Ulm testet auf K.O. - Präventionsprojekt zum Umgang mit Fällen von K.O. Tropfen

Anlagen: -

Antrag:

Die Information über das laufende Projekt "Knockout? Ulm testet aus K.O." zur Kenntnis zu nehmen.

Milena Milusheva

Zur Mitzeichnung an:

FB, OB, Z

Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des

Gemeinderats:

Eingang OB/G

Versand an GR

Niederschrift §

Anlage Nr.

Sachdarstellung:

Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen:	nein
Auswirkungen auf den Stellenplan:	nein

"Knockout? Ulm testet auf K.O." ist ein interdisziplinäres Projekt der Gewaltopferambulanz des Rechtsmedizinischen Instituts der Universitätsklinik Ulm, zusammen mit dem Frauenbüro der Stadt Ulm (Team Chancengerechtigkeit und Vielfalt) sowie dem Verein Frauen helfen Frauen e.V.. Finanziert wird es durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat. Dafür wurden vom Land Mittel in Höhe von insgesamt 373.059,14 € bewilligt. Von der Gesamtsumme erhält die Stadt Ulm für die Öffentlichkeitsarbeit 33.750,00€ sowie 39.786,67€ für eine 0,4 VZÄ Sachbearbeiter*innen-Stelle. Projektzeitraum ist vom 01.09.2023 bis zum 31.12.2024.

1. Hintergrund

Das Phänomen der unfreiwilligen Einnahme von K.O.-Mitteln mit anschließender Handlungsunfähigkeit ist ein allgegenwärtiges Thema, das auch im Nachtleben von Ulm beobachtet wird. Auch wenn nicht davon auszugehen ist, dass Fälle von K.O.-Tropfen in Ulm überdurchschnittlich häufig vorkommen, sollte das Bewusstsein für die Gefahren von K.O.-Tropfen in der Bürgerschaft geschärft werden, sodass die Menschen dafür sensibilisiert sind. Im Jahr 2022 haben vier Fälle von Personen, die in Ulm Opfer von K.O.-Tropfen wurden, das Frauenbüro der Stadt Ulm erreicht. Daraufhin wurde das Projekt von Seiten der Stadt Ulm initiiert. Seitdem kommen immer wieder Betroffene auf das Frauenbüro zu, um ihre persönlichen Geschichten zu schildern.

Wie präsent das Thema in der Bevölkerung ist, steht im Widerspruch zur Polizeistatistik zu K.O.-Tropfen. Die offiziellen Zahlen sind extrem gering, da nur nachgewiesene Fälle darin aufgenommen werden. Die meisten Betroffenen lassen sich jedoch gar nicht auf K.O.-Tropfen testen. Dies liegt zum einen am kurzen Zeitfenster zur Nachweisbarkeit von wenigen Stunden. Zum anderen werden die Kosten für einen Test nicht von den Krankenkassen übernommen, sodass Kosten von bis zu 300€ auf die Betroffenen zukommen konnten. Aus diesen Gründen wird eine hohe Dunkelziffer bei Fällen von K.O.-Tropfen vermutet.

2. Projektziele

- Verbesserte Einschätzung des Problemfelds "K.O.-Tropfen" durch die Schaffung einer statistischen Datengrundlage
- Verbesserte Versorgung und Betreuung Betroffener
- Bekanntmachung von Handlungsmöglichkeiten und Hilfsangeboten bei potentiellen Vorfällen mit K.O.-Tropfen
- Entwicklung einer Interventionskette, um der Verbreitung von K.O.-Tropfen im Stadtgebiet effektiv entgegenzuwirken und präventiv vorzubeugen
- Entwicklung und Etablierung von Sicherheits- und Awareness-Angeboten im Ulmer Nachtleben

3. Vorgehen im Projekt

Das Projekt besteht aus zwei Säulen: einem medizinischen Teil mit kostenlosem Testangebot und einem Präventionsteil mit Aufklärungskampagne und Awareness-Angeboten.

Säule I: Medizinischer Teil

Das Rechtsmedizinische Institut der Universitätsklinik Ulm ist für den medizinischen Teil verantwortlich und bietet im Rahmen des Projekts kostenlose und vertrauliche Tests auf K.O.-Tropfen an. Getestet wird nicht nur in der Gewaltopferambulanz der Universitätsklinik Ulm, sondern auch rund um die Uhr in den Notaufnahmen im Stadtgebiet. Dazu zählen die Notaufnahmen der Universitätsklinik Ulm, der Frauenklinik Ulm, des Bundeswehrkrankenhauses Ulm und der Donauklinik Neu-Ulm.

Mutmaßlich Betroffenen wird dort eine Blut- und Urinprobe abgenommen, die anschließend vom Rechtsmedizinischen Institut der Universitätsklinik Ulm ausgewertet wird. In der Gewaltopferambulanz erfahren die Getesteten nach einigen Tagen ihr Ergebnis und erhalten in diesem Zuge eine kompetente ärztliche Beratung zu Hilfsangeboten und Handlungsmöglichkeiten.

Das kostenlose und vertrauliche Testangebot ist für Betroffene enorm wichtig. Für die Personen, die sich testen lassen, hat das Testergebnis nicht nur rechtlich, sondern vor allem emotional eine große Bedeutung. Ziel ist es, Betroffenen Gewissheit zu geben, was mit ihnen passiert ist.

Säule II: Awareness und Aufklärungsarbeit

Die Stadt Ulm ist für die Kampagne und Präventionsarbeit verantwortlich. Um das Testangebot bekannt zu machen und zusätzlich Aufklärungsarbeit zum Umgang mit K.O.-Tropfen zu leisten, übernimmt das Frauenbüro der Stadt Ulm die Öffentlichkeitsarbeit zum Projekt. Das Testangebot wird im Zuge dessen von einer breit angelegten Awareness-Kampagne begleitet.

Die Website www.ulm.de/ko-tropfen klärt rund um das Projekt und das Thema K.O.-Tropfen auf. Neben Handlungsempfehlungen im Notfall, Hilfsangeboten und der Aufklärung über die Gefahren von K.O.-Tropfen, finden hier auch Veranstalter*innen und Gastronom*innen hilfreiche Tipps zum Umgang mit potentiellen Opfern von K.O.-Tropfen. Die Website wird fortwährend aktualisiert und ergänzt. Alle Informationen stehen auch auf Englisch bereit.

Ein Großteil der Aufklärungsarbeit findet über die Social-Media-Kanäle statt, um das Thema vor allem bei jungen Menschen ins Bewusstsein zu bringen. Unter [@ko_ulmtestet](https://www.instagram.com/ko_ulmtestet) präsentiert sich das Projekt auf Instagram, Facebook und Tiktok. Durch kurze Clips von Betroffenen und Engagierten wird deutlich, welche Emotionalität in dem Thema steckt und mit welcher seelischen Belastung die Betroffenen auch noch Jahre später zu kämpfen haben.

Um das Projekt voranzutreiben, arbeiten die Verantwortlichen mit verschiedenen Abteilungen der Ulmer Stadtverwaltung zusammen. Gemeinsam mit der Digitalen Agenda wurde eine Online-Beteiligungs-Plattform zum Thema K.O.-Tropfen aufgebaut. Ziel ist es, Betroffenen, Interessierten, Nachtschwärmer*innen und Veranstalter*innen die Möglichkeit zu geben, ihre Erfahrungen, Erlebnisse und Gedanken zum Thema K.O.-Tropfen zu teilen. Unter dem Link <https://beteiligidich.ulm.de/mitmachen/knockout-ulm-testet-auf-ko> wird dazu eingeladen, in den Austausch zu gehen. Außerdem arbeitet das Frauenbüro eng mit der Kulturabteilung und dem Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation zusammen.

Im städtischen Erlebnisraum m25 wurde vom 25.09.2024 bis zum 27.10.2024 die Ausstellung "Ulm bringt Licht ins Dunkel" gezeigt, in dem sich das Projekt "Knockout? Ulm testet auf K.O." präsentierte und verschiedene Hilfsangebote an die Hand gab. Im Ausstellungszeitraum fanden zudem Vorträge, Workshops, Diskussionen und ein Filmabend statt.

Die „K.O.-Awareness-Box“, die auch bei "Stürmt die Burg" und auf der Kulturnacht zu sehen war, war Teil der Ausstellung. Mit der 1,40 x 1,00 Meter großen schwarzen Box soll das Thema auf

verschieden Veranstaltungen und in unterschiedlichen Einrichtungen präsent werden. Die Box lädt dazu ein, kurz aus dem Getümmel des Alltags zu entfliehen, sich hineinzusetzen und ein kurzes Video zu schauen, in dem vor allem Betroffene über ihre Erfahrungen mit K.O.-Tropfen berichten. So sollen die Menschen auch vor Ort für die Gefahr von K.O.-Tropfen sensibilisiert werden. Mit einer leicht transportablen Wanderausstellung mit Rollups, auf denen zum Thema K.O.-Tropfen aufgeklärt wird, wird die Box an Kultureinrichtungen, Schulen, Universitäten, Hochschulen oder für Veranstaltungen verliehen.

Plakate, Flyer, Aufkleber oder Bauzaunbanner zum Projekt sind nicht nur in der Ulmer Innenstadt zu finden, sondern werden gemeinsam mit wiederverwendbaren Getränkeabdeckungen auch in Locations des Ulmer Nachtlebens und für Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.

Um K.O.-Tropfen entgegenzuwirken und die Nachsorge und Betreuung von Betroffenen zu verbessern, haben sich die Projektpartner*innen bereits mit verschiedenen Personen und Institutionen vernetzt, darunter Polizei, Rettungsdienste, Politiker*innen, Studienvertretungen der Universität und der Hochschulen in Ulm und Neu-Ulm, Veranstalter*innen und Gastronom*innen. Die Projekttreibenden stoßen dabei auf sehr positives Feedback und viel Unterstützung. Die Expertise aus unterschiedlichen Bereichen bringt das Projekt voran. Aus Gesprächen geht immer wieder hervor, wo Probleme liegen und was es noch braucht, um gegen K.O.-Tropfen vorzugehen.

Neben der Gewissheit für Betroffene verspricht das kostenlose Testangebot vor allem für Gastronom*innen einen großen Mehrwert. Verdachtsfälle können aufgeklärt werden. Bei einem negativen Ergebnis werden keine falschen Gerüchte gestreut. Fällt das Testergebnis positiv aus, können die Gastronom*innen reagieren, indem sie beispielsweise ihre Mitarbeitenden nochmal gezielt auf den Umgang mit Fällen von K.O.-Tropfen schulen. Der Verein "Frauen helfen Frauen Ulm" bietet in Kooperation mit dem landesweiten Präventionsprojekt "nachtsam" Schulungen für Clubs, Bars und Veranstalter*innen an. Im Rahmen des Projekts wird Getesteten immer geraten, sich auch nach einem Vorfall bei den Locations oder den Veranstalter*innen zu melden. So entsteht eine Feedbackschleife, die allen nützt und hilft, die Dunkelziffer der Fälle mit kleinen Schritten aufzuhellen.

4. Ausblick

Da Präventionsprojekte grundsätzlich viel Zeit brauchen, um eine gute und nachhaltige Wirkung zu zeigen, arbeiten die Projektbeteiligten derzeit an einer Weiterführung des Projekts. Verschiedene Ansätze und Fördermöglichkeiten werden derzeit geprüft.